

Sasuke und die Wölfe

Von Akio21

Kapitel 43: Liebe

Narutos Sicht

„Gehen wir raus, ich will sehen, in welcher Verfassung wir sind“, sagte ich zu meinem Rudel. „Aber du schonst dich nach wie vor, Choji“.

Er nickte mir zu. Dann gingen wir alle nach draußen.

Ich war ja schon vorher draußen gewesen, hatte sogar Schnee geschaufelt. Diesmal achtete ich mehr auf die Signale meines Körpers, genau wie die anderen. Normales Laufen war kein Problem, auch für Choji nicht. Also fingen wir an ein wenig zu traben. Lee war wie immer sehr ungeduldig, und wollte nach einiger Zeit schon rennen. „Nein, Lee warte noch“. Choji's Atmen ging plötzlich schwerer. „Für dich Pause, Choji“, sagte ich.

„Aber ich kann noch“.

„Lauf wieder“, sagte ich zu ihm. „Ganz normal“. Wir anderen trabten weiter, auch Lee war jetzt vorsichtiger, vielleicht wegen Chojis Zustand. Ich fühlte mich soweit ganz gut, aber ich merkte auch, Rennen würde nicht so gut sein. Im Notfall könnte ich es zwar, aber es war ja kein Notfall. Stattdessen behielt ich lieber Choji im Auge. Mit dem Laufen hatte er kein Problem. Sein Atem wurde wieder normal.

Das Herumliegen und das Gift machte uns also immer noch zu schaffen.

Ich sah zu Shikamaru. Er schüttelte den Kopf. „Das kann noch zwei oder drei Tage dauern“.

„Verdammt, solange?“

„Ist doch noch Zeit bis zum Rennen, nicht mehr lange, aber es wird reichen“.

„Wir sind wieder richtig fit wenn es soweit ist?“

Shikamaru nickte. Ich sah zu Choji. „Er auch“, sagte Shikamaru. „Warum hast du es so eilig?“

„Ich wollte, das wir jagen. Wird Jiraya auch weniger Geld kosten“.

„Keine Sorge, Jiraya hat was auf der hohen Kante, wie die Menschen sagen, und Lee überprüft jedes Fressen“.

„Hohe Kante?“

„Geld, immerhin lebt er alleine, ist bescheiden, und so. Er braucht nicht soviel, wie er verdient. Der hat was gespart“.

„Woher weißt du das?“ fragte ich überrascht.

„Hab ihn gefragt“. Er sah mich an. „Du bist nicht der Einzige, der daran gedacht hat, das wir nicht nur Geld bringen sondern auch kosten“. Ich musste grinsen, ja, Shika war die richtige Entscheidung als Nachfolger.

Plötzlich kamen Jiraya und Sasuke heraus.

Unwillkürlich musste ich Sasuke ansehen und dachte daran, wie er mich geküsst hatte. Er sah mich auch an und schien mächtig aufgeregt zu sein. Aber nicht vor Leidenschaft.

Ich fragte mich, was los ist, und trottete auf die beiden zu. Das restliche Rudel setzte oder legte sich hin wo sie gerade waren. Jiraya ging in die Hocke. Er erzählte, er hätte mit anderen Leuten gesprochen, die Probleme mit Old Chicken hatten, und zählte mir seine verschiedenen Tricks auf. Mit einem davon hatten wir ja schon Bekanntschaft gemacht. „Es liegt bei euch, wenn du denkst es ist zu gefährlich, lassen wir es“, sagte er.

„Was denkst du denn?“ wollte ich wissen.

„Ehrlich gesagt, nichts. Ich überlasse es dir. Also?“

„Wir rennen, wenn du die Vorbereitungen triffst, am schwierigsten wird es auf dem Eis werden. Aber wenn wir nicht lange im Wasser sind, kommt es nicht an uns ran“, sagte ich.

„Hm, wie meinst du das?“

„Ich meine, nimm diese Fächerspannung mit, oder wie das heißt“.

„Ich meinte, was meinst du damit, das Wasser kommt nicht an euch heran?“

„Naja, wie soll ich sagen, wir haben verschiedene Schichten von Haaren, die oberen sind hart und spitz und dick, sie liegen nicht direkt am Körper, also wenn wir zum Beispiel draußen liegen, und von Schnee zugedeckt werden, schmilzt er trotzdem nicht durch unsere Körperwärme. Sie sind auch wasserabweisend. Es dauert ein wenig, bis das Eiswasser zur Haut kommt. Aber wenn es ist es schlecht. Unter den Deckhaaren ist das Fell wie weiche Wolle. Sie hält uns warm. Wenn das Wasser da durch kommt, dann werden wir auskühlen. Mach dir keine Gedanken, wir starten auf jedem Fall, und gewinnen auch. Sollte es unterwegs doch zu gefährlich werden, können wir an Ort und Stelle entscheiden“.

„Super Idee“.

„Was sagt er?“ wollte Sasuke ungeduldig wissen.

Ach so war das, ich hatte gedacht, er müsse dringend aufs Klo.

„Er sagt, wir rennen“.

„Wie bitte? Nein, Naruto, das ist zu gefährlich, ihr werdet umkommen, und ich kann nicht mal dabei sein“.

Ich hob überrascht den Kopf. „Du willst dabei sein wenn wir umkommen?“

„Was sagt er?“ fragte Sasuke wieder.

„Er fragt warum du dabei sein willst, wenn wir umkommen“.

„Na – weil, weil..weil...du hast doch gesagt, ich gehöre zum Rudel, vielleicht kann ich helfen, wenn was passiert, oder – ohne dich, was soll ich dann machen?“

„Nein, du kannst nicht helfen, du störst nur. Dann müssen wir ja noch einen beschützen“.

„Was sagt er?“ fragte Sasuke, seine Stimme war irgendwie anders, irgendwie hoch und laut und schrill gleichzeitig.

„Mann ist der hysterisch“, knurrte Gaara.

Hysterisch? Ich sah Gaara fragend an, aber der blieb außer einem, „das nervt“, stumm. Jiraya sah mich an, warf einen Seitenblick auf Sasuke und zwinkerte mir zu. „Sag mal, was käme eigentlich dabei heraus, wenn ich zustimme, das du Kessy deckst?“

Jiraya hatte noch Sinn für Humor, das gefiel mir. „Onkel“, brüllte Sasuke empört. Der lachte nur.

„Was denn? Es interessiert mich“.

„Hör auf sonst fange ich noch an komplett durchzudrehen, sag ihm, das ich auch die

Sprache, seine Sprache lernen werde“.

„Das hat er verstanden“, sagte Jiraya und sah Sasuke nachdenklich an.

„Hey, redet nicht über mich, als wär ich nicht da“, knurrte ich.

Jiraya sah mich an. „Es dauert, die Sprache zu lernen, man muss eins mit der Natur werden, meditieren, seinen Körper reinigen, man bekommt Kräuter, isst tagelang nichts und vieles mehr, damit man mit dem Geist des Wolfes Kontakt aufnehmen kann. Nur so kann man es lernen. Es ist viel Eigenarbeit, wenn man die nicht macht, und ungeduldig ist, oder es einem nicht wirklich ernst ist, wird der Geist einen für unwürdig halten, und alles war umsonst“.

„Es ist mir ernst“, sagte Sasuke jetzt viel ruhiger.

„Dann machen wir das nach dem Rennen“, sagte ich. „ich bleib in der Zeit bei ihm wenn er will, sags ihm“.

„Was du bleibst bei ihm in der Zeit?“ Jiraya war ehrlich überrascht, „was ist mit dem Rudel“.

„Shikamaru wird's leiten. Wenn es stimmt, was Sasuke gesagt hat, wird er nervös sein, wenn er mich nicht sieht, jedenfalls wäre es mir so mit Hina...es würde mir so gehen“.

Jiraya sah mich nachdenklich an. „Ich weiß, das es Sasuke wirklich ernst mit dir meint. Was ist mit dir, Naruto?“

Ich sah auf den Boden. Es war mir schon ernst ja, aber ich dachte auch, irgendwie sei es eine Übung oder etwas ähnliches und wenn sie nicht klappte, dann war es eben so. Jirayas Worte eben hatten mich aus welchem Grund auch immer getroffen. Obwohl Sasuke schon gesagt hatte, er wäre in mich verliebt und ich mich dafür entschieden hatte, hatte ich mir dennoch eine Hintertür offen gehalten. Das wurde mir in diesem Moment bewusst.

„Ich weiß nicht, wie es mit einem Menschen funktioniert, und dazu noch mit einem Männchen. Aber – ich weiß auch, das da was ist, zwischen ihm und mir, und – ich bin bereit es zu versuchen. Ja, da ist etwas“, sagte ich, „ich hoffe, es ist genug, aber offen gesagt, das ist Neuland für mich, ich bin total unsicher, Jiraya“.

Jiraya sagte zu Sasuke ziemlich energisch, das er zurückbleiben sollte und winkte mich in eine stille Ecke.

„Ich versteh so ungefähr was du meinst, Naruto. Ja wirklich, ich verstehe dich, aber es beunruhigt mich auch etwas, das ich dich noch nie von Liebe sprechen – ich meine, ich kann mich nicht erinnern, das du je gesagt hättest, du liebst ihn“.

Ich setzte mich hin. „Liebe“, wiederholte ich und legte den Kopf schief, „was genau verstehst du unter Liebe?“

„Man denkt an den anderen, freut sich wenn er sich freut, ist traurig wenn er traurig ist und will ihn wieder fröhlich machen, man will mit ihm zusammen sein, und wenn man mit ihm zusammen ist, dann fühlt man sich glücklich“, sagte er selbst nachdenklich, „ich glaube, das würde ich unter Liebe verstehen. Zu teilen, zusammen zu sein“.

„Was ist mit Küssen?“ fragte ich.

„Das gehört dazu. Zum teilen, und zum zusammen sein wollen. Das man auch körperlich zusammen sein will“.

„Hm, na gut, dann liebe ich ihn“.

„Hohoho. Nicht so schnell. Da gibt es einen Unterschied. Wenn du nur körperlich mit ihm zusammen sein willst, ist das nicht Liebe“.

„Okay, vielleicht sollten wir das fürs erste lassen“.

„Wie?“

„Dieses Gespräch“, sagte ich und stand auf um zu den anderen zurückzugehen.

„Warte“, rief Jiraya.

Aber ich war schon verwirrt genug. Warum mussten es Menschen so kompliziert machen? Ich hatte doch gesagt, das ich mit ihm zusammen sein will, wo war das Problem?

autor akio